

Naassauer Botte

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,65 Mk.,
für ins Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und Mk. 2,70, durch den Briefträger
Mk. 1,90 und Mk. 2,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan,
Naassauer Landkarte.
Zernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonntagen und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Eilanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierkestraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 69.

Simburg a. d. Vahn, Freitag, den 22. März 1918.

49. Jahrgang.

Einleitung der großen Offensive durch eine mächtige Artillerieschlacht.

Deutsche Truppen drangen in die englischen Stellungen Cambrai-La Fere.

Die Artillerieschlacht an der Westfront mit voller Wucht entbrannt.

Deutscher Tagesbericht.

22. Großes Hauptquartier, 21. März.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Dixmuiden und La Bassée blieb auch gestern die Erkundungstätigkeit reger. Der Artilleriekampf nahm am Abend bei aufklärendem Wetter an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Geschützaktivität vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf dem Südrfer der Oise, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artillerief Feuer vielfach gesteigert.

Heeresgruppe von Gallwitz

Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend große Festigkeit an. Bayerische Kompagnien übernahmen südwestlich von Ornes in überraschendem Angriff die ersten feindlichen Linien. Sie riefen bis zur Dunkelheit durch und nahmen einen Bataillonstab und mehr als 240 Franzosen (darunter 20 Offiziere) gefangen. Westlich von Apremont drang rheinische und niederländische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.

Sherzog Albrecht von Württemberg

Auf dem Südrfer der Mosel und bei Remagen führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Das Artillerief Feuer der französischen Artillerie im Parroye-Walde hielt an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Oesterreichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampf gegen Engländer u. Franzosen beteiligt.

Osten

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Truppen des Generals der Infanterie Kossch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

22. Berlin, 21. März, abends. (Amtlich.) In belgisch und französisch Flandern, nördlich von Reims, in der Champagne, vor Verdun und in Lothringen haben sich die Artillerie-Kämpfe verschärft.

Zwischen Cambrai und la Fere sind wir in Teile der englischen Stellungen eingedrungen.

U-Boot-Beute im Monat Februar: 680.000 Tonnen!

Seit 1. Februar 1917: 10 27 000.

22. Berlin, 20. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verzeichneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt

680.000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschifftraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtresultat der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf insgesamt

10 270 000 Bruttoregistertonnen.

Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelschifftraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15 100 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hieran entfallen rund 9 400 000 Bruttoregistertonnen auf die englische Handelsflotte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hindenburg an Kampftruppen vor Verdun.

Der Kriegsbefehlshaber Dr. Max Oskar meldet der „Welt“. Ich weile im Raum von Verdun, dessen

Truppeneinheiten seit wenigen Tagen zu einer besonderen Heeresgruppe unter General v. Gallwitz zusammengefaßt sind. Hierbei wurde ich westlich der Maas zum Zeugen eines Vorgangs, der sich jedem einzelnen, der das Glück hatte, ihn mit zu erleben, unvergänglich in das Gedächtnis prägte. Eine große Truppeneinheit, ausgewählte Mannschaften, die vor kurzem mit besonderen Erfolgen in unseren härtesten Champagne-Stellungen gekämpft hatten, war aus dem Marsch noch ihren neuen Einheiten, auf die sie von einem Kraftwagen, in dem mehrere hohe Offiziere saßen, überholt worden.

Auf einen Wind des rechts im Fond des Bogens stehenden Offiziers wühlte der Wagen seine Fahrt, damit die marschierende Truppe nicht allzu sehr vom Straßenstaub belästigt werde. Nun erkannten die Mannschaften den Inhabers des Wagens: Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinen Generalquartiermeister Ludendorff. Ein brausendes Gurren ging jubelnd durch die ganze Reihe der schwer gepackten Männer und wußte kein Ende finden. Es wurde erst still, als der Generalfeldmarschall, der seinen Wagen inmitten hatte halten lassen, sich erhob und so im Wagen stehend, zu den prachtvollen Männern im Stahlhelme rebete.

Es waren nur wenige Sätze, die er sprach, aber aus jedem seiner Worte erlangte die starke Zuversicht, daß die deutsche Kraft, die nun im Osten mit Gottes Hilfe den Frieden wiederherstellen, sich diesen Frieden auch im Westen erringen werde. In diesem Frieden mit dem Schwerte mitarbeitend zu haben, das möge bereinst, wenn all die Kämpfe, die noch zu bestehen seien, ruhen, die stolze Erinnerung jedes Deutschen sein.

Wieder scholl endloser Jubel hinter dem Wagen drein, als er den verehrten Führer und seinen von ihm muntergetriebenen Mitarbeiter entließ.

Die furländische Abordnung.

22. Berlin, 21. März. Auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Rumm fand gestern abend im großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes eine Besprechung über die deutschen Ostprovinzen statt. Der Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Baake begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Abordnung des furländischen Landessrats, mit warmen Worten. Dann gab Baron v. Wahlen, der Vertreter der furländischen Geburtsbels, ein Bild von der agrarischen Entwicklung furlands. Generalsuperintendent Berner, schloß die furlands Gesinnung und wie die Deutschen stets die Träger der Geschichte furlands gewesen seien. Um die mittlere Bevölkerungsdichte Deutschlands zu erreichen, können dort noch 2 700 000 Menschen angesiedelt werden. In Deutschland können die Menschen noch Land in furland das Land noch den Menschen. Als dritter Redner sprach ein Vertreter des städtischen Besizes, Rechtsanwalt Melville aus Pöben. Alle Redner des Abends gaben in berechneten Worten den Wunsch furlands nach einer Personalunion mit Deutschland Ausdruck und traten mit aller Energie den immer wieder auftauchenden Gerüchten entgegen, daß der Anschluß furlands nur von den furländischen Baronen und den preußischen Junkern gewünscht würde. Nicht nur der Landesherr habe im Dezember den ersten Anschluß an Deutschland gefordert, auch die Landesversammlung im September sei von demselben Wunsch befeht gewesen, und dieser Landesversammlung gehörten nicht nur Deutsche, sondern auch Letten und Vertreter aller Stände an. Mit beschwörenden Worten bat sie den Kaiser auf neue den furländischen Verfassung annehmen u. die Forderungen nicht zurückweisen, die sich den deutschen Brüdern entzogen. Redner verließ und warme Dankesworte des Vizepräsidenten Dr. Baake lobte die Männer aus furland, die so warm für ihre Sache wirkten.

Verhaftung eines Führers der Unabhängigen.

Wie die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Leipzig mitteilt, wurde Dienstag vormittag der Vorsitzende der Zeitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Leipzig Richard Rippin, verhaftet. Er steht unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streikflugblätter, wovon deren bereits eine Anzahl Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, unter ihnen auch drei Leipziger Stadtverordnete, in Haft genommen worden sind. Rippin war wiederholt Reichstagskandidat in Oldach Grinma, so noch bei der letzten Wahl 1917.

Rücktritt Rheinabens.

Laut „Berl. Volkszeitung“ soll ein Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Rheinabens zum 1. April genehmigt sein.

Dieser Rücktritt des Oberpräsidenten der Rheinprovinz war wiederholt angekündigt, zumal nach einer schweren Erkrankung v. Rheinabens. Für den Posten als Oberpräsident in Rheinland wurde bisher am meisten der ehemalige Landwirtschaftsminister für v. Scharlemer genannt.

Herr von Rheinabens ist seit 1910 Oberpräsident der Rheinprovinz, nachdem er schon früher als Regierungspräsident von Düsseldorf in dieser Provinz tätig gewesen war. Er hat auf die politische Entwicklung Preussens eine sehr starke Einwirkung als Minister ausgeübt, zuerst als Minister des Innern von 1895 bis 1901, dann als

Minister bis 1910. Im Ministerium vertrat er die streng konservativen Richtung. Als Finanzminister hat er erfolgreich für gute preussische Finanzen in Fortführung der Bismarckschen Traditionen gesorgt. In seiner Tätigkeit als Oberpräsident der Rheinprovinz rühmt man ihm größere praktische Rücksichtnahme auf die Selbstverwaltung nach, als er sie als Minister betundet hatte. In letzter Zeit litt Herr von Rheinabens sehr unter Gesundheitsstörungen.

Bedingungslose Übergabe der holländischen Schiffe.

Genf, 21. März. Der Temps meldet aus London: Die Entente verwirft kategorisch die Forderung Hollands, daß es verboten sein solle, die holländischen Schiffe zu armen oder Soldaten u. Munition zu transportieren; alle Anordnungen bedürftig Beschlagnahme der Schiffe seien getroffen.

Der „Manchester Guardian“ meldet, die Alliierten stellen zur Zeit losgelassen die Seepolizei, und jeder Polizeibeamte sei seines Lobes wert.

Es entspräche mehr der Wahrheit, wenn das engl. Blatt sagen würde: Die Alliierten sind die geistigen Erben der alten Piraten und Seeräuber, und als solche mache man sich für seine Nähe bezahlt.

Warum England den Krieg bis zum äußersten fortsetzen will!

Englands zielbewusstes Streben, unter der heuchlerischen Maske des Beschützers der kleinen u. unterdrückten Nationen seine Herrschaft immer mehr zu befestigen und auszuweiten, wird im „Avanti“, dem italienischen Sozialistenblatte, vom 22. Februar gebührend an den Pranger gestellt. Wie der Verfasser des gesurrieren Artikels, Camoglio, eingehend auseinandersetzt, will England den Krieg bis zum äußersten fortsetzen, „1. um durch Fortsetzung desselben die unbedingte ökonomische Vernichtung Deutschlands zu erringen, das England unter seiner Faust halten will, 2. zur Erreichung seiner eigenen Verbündeten und zu deren ökonomischen und politischen Erdrosselung.“ England findet nach „Avanti“ leicht die Mittel, um den Krieg zu verlängern und seine Verbündeten finanziell durch keine Anleihen zu unterstützen. Auf diese Weise erreicht es drei Ziele: 1. seine Verbündeten während der Dauer des Krieges stark zu machen, 2. die Verschuldung der Verbündeten sich selbst gegenüber stark zu vergrößern, 3. durch diese Verschuldung die verbündeten Nationen in eine ökonomische und politische Abhängigkeit zu versetzen. England, das heute mindestens von den Italienern, Kriegshebern als die Beschützerin der Rechte der unterdrückten Völkern angesehen wird, wird laut rufen können: „Die Welt ist auf dem Wege, rasch englisch zu werden.“

Die anglo-amerikanische Erpressung.

Genf, 21. März. Nach Londoner Telegrammen der Pariser Blätter enthält das neue Ultimatum der Alliierten an Holland auch die Forderung nach einer Rolle über den Schiffsverkehr zwischen Holland und seinen Kolonien.

Zur Denkschrift Tichonowsky.

Die Haltung des Vorkämpfers v. Tichonowsky.

Wien, 21. März. Die Denkschrift des Fürsten Tichonowsky, die früher nur in vereinzelt Exemplaren hierher gelangt war, wird nun auszugeweiht nach den deutschen Blättern auch hier veröffentlicht und beschäftigt natürlich lebhaft die politischen Kreise. Am meisten interessieren die allerdings nur sehr flüchtige zur Veröffentlichung zugelassenen Auslassungen über Oesterreich und insbesondere über die Vorgänge kurz vor und bei Ausbruch des Krieges. Fürst Tichonowsky behauptet u. a., der frühere Vorkämpfer Herr von Tschirsky habe vom Auswärtigen Amte in Wien einen Verweis erhalten, weil er gegen Serbien Währung empfohlen habe. Dazu mochten wir aus persönlicher Kenntnis der damaligen Vorgänge die Bemerkung, daß Herr von Tschirsky nicht etwa Währung empfohlen hat, sondern nur im ersten Schred über die Ermordung des Thronfolgers und noch ohne Direktiven aus Wien im Ministerium des Aushern in Wien vorgeschoben und die Befürzung von Komplikationen geäußert hat, mit der eine aktive Politik bei der Stimmung in Italien und Rumänien rechnen müsse. Auf seinen Bericht darüber hat er aus Wien nicht etwa einen Verweis erhalten, sondern nur die allgemeine Direktive, daß Oesterreich keine so wegs gedemütigt aus der schweren Prüfung hervorgehen dürfe, daß also jede Panikmache zu vermeiden sei. Das blieb auch die Haltung der deutschen Politik während der ganzen Zeit zwischen der Ermordung des Thronfolgers und dem in Berlin nicht früher als anderwärts bekannt gewordenen Ultimatum. Eine Demütigung Oesterreichs wollte und konnte Deutschland auf gar keine Gefahr hin auslösen. (Frankf. Fg.)

Ein englisches Eingeständnis.

Ein in Rotterdam angelangter ausgemerkter englischer Offizier sprach sich nach „Daily News“ vom 20. Februar nicht wenig erstaunt über die vielen jungen kräftigen deutschen Soldaten aus, die ihm während seiner Reise begegnet seien: „Deutschland müsse noch genügend Mannschaften haben. Auch die Lebensmittelversorgung habe sich in letzter Zeit gebessert. Jedenfalls sei sie in den Gefangenenlagern reichlicher und besser gemordet. Es sei nun einmal so, Deutschland könne nicht ausgehungert werden.“

Die 8. Kriegsanleihe.

Nach den Bestimmungen der „Frankf. Zeitung“ nehmen die Zeichnungen auf die am 18. März eröffnete 8. Deutsche Kriegsanleihe einen glänzenden Verlauf. Die Summe der in diesen 3 Tagen getätigten großen Zeichnungen hat die erste Milliarde bei weitem überschritten. Man zählte bereits 1180 Millionen Mark, wobei zu bemerken ist, daß in dieser Summe das große Heer der kleineren und kleinen Zeichnungen nicht enthalten ist. Wir dürfen daher nach den Erfahrungen aus den früheren Kriegsanleihen ruhig annehmen, daß an den drei ersten Zeichnungstagen bereits über 3½ Milliarden Mark gezeichnet worden sind: ein großartiger Erfolg. Das muß für alle, die noch nicht gezeichnet haben, ein Ansporn sein, sobald und so viel wie möglich zu zeichnen. Im Westen tritt jetzt unser Geldbecker zum größten Kraftstos der Weltgeschichte an: die Heimat tue es ihm gleich und zeichne, zeichne, zeichne!

England.

Der neue Ireführer Dr. Dillon.

Amsterdam, 20. März. Dillon, der neue Führer der irischen Nationalisten, hat am Samstag seine erste Erklärung abgegeben. Er sagte darin, es sei hohe Zeit, daß der irische Konvent mit seinen Beratungen zu Ende käme, da sonst die irische Frage einen größeren Umfang als je annehmen werde. Dann mahnte er die jungen Leute, die für Sinn-Fin und eine irische Republik schwärmten ihre gefährlichen Ideen aufzugeben u. sich der Forderung nach Commerce anzuschließen, deren Verwirklichung in greifbare Nähe gerückt sei.

Für die Dickschicht der Irländer.

22. London, 17. März. Im Unterhause wurde eine Petition der engl. Nationalpartei mit 100000 Unterschriften vorgelegt, welche Bessungen über die Konzentration deutscher Truppen an der Westfront beforderte und das Haus, jenes Abwendung der Gefahr des Militärgesetz unverzüglich auf Irland auszuheben.

Unruhen in Irland.

Genf, 19. März. Des Debats berichten von der anwachsenden Revolution in Irland. In den Distrikten Fildare, Clare und Galway beschlagnahmen die Sinn-Fin die Landgüter. Der revolutionäre Lebensmitteldiktator Ryan beschlagnahmte ferner in Dublin alle für England bestimmten Schweine. Er übergab die ganze Ladung dem Volke. In Galway wurde am 22. Febr. demonstrativ die amerikanische Kabine verbrannt. Die Lage wird als außerordentlich ernst geschildert.

Dunkirchen von Torpedobooten beschossen.

22. Berlin, 21. März. (Amtlich.) Torpedobootstreitkräfte Flanderns haben am 21. März früh in drei Gruppen die feste Dunkirchen, sowie militärische Anlagen bei Bray-Dunes und de Panne nachholtig unter Feuer genommen. Die Aufschüsse lagen überall gut; in dem umfangreichen Barackenlager bei de Panne, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vorstoß beteiligten Streikräfte sind ohne Beschädigungen und Verluste eingelaufen. Zwei unserer kleinen Torpedoboots sind heute noch von einer Fabel weislich Offende nicht zurückgekehrt und müssen als vernichtet gelten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Friede von Brest-Litowsk ratifiziert.

22. Berlin, 21. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Im Auftrage des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten überreichte heute im Auswärtigen Amte Herr Petrov, Vorsitzender Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Sowjet, eine offizielle schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk am 16. d. Mts. von der oberw. ordentlichen allrussischen Verammlung der Räte der Arbeiter, Soldaten, Bauern und der Kosaken, deputation in Moskau ratifiziert worden ist.

Die Verfertigung des „Danton“.

Am 19. März 1918 war ein Jahr verflossen, seit dem das von Kapitänleutnant Morath: brich- liche U-Boot im Mittelmeer das französ. Groß- kampfschiff „Danton“, 18400 Tonnen, versenkte. Der deutsche Tauchberg einen feindlichen U-Boot- ziele zur Strecke brachte.

„...“ stand gegen Mittag an der Süd- seite Sardinias, als im Nord: eine tiefe Rauchwolke sich bildete. Beim Anlaufen wurde der schnell über der Stimme herauswach- sende Fremdling als Kriegsschiff ausgemacht, u. zwar als französ. nach diese Nation die eigen- tümliche Anordnung von fünf gruppenweise aus einandergehenden Schornsteinen auf ihren Kriegsschiffen besitzt. Die Entfernung vermin- derte sich rasch. Da aber machte der Franzose, als er nur noch zehn Kilometer aus war, eine Drehung nach rechts und zeigte seine Breitseite. Sollte er das U-Boot gefehen oder fuhr er nur die üblichen Rückzuckerei? Begreiflicherweise wuchs die Span- nung immer mehr. Doch um 1 Uhr 55 Minuten drehte er wieder auf seinen alten Kurs zurück, und nun konnte man auch den Besatzung sehen, der den großen Bruder nach den Seiten zu sichern sollte.

Unter spärlichem Schrotzbrauch lief „...“ an. Eben lugte wieder das treue Sch- rohr über die Wasserlinie. In 6000 Meter Ab- stand tauchte der Besatzungsbereich. Dann lief der französische Kriesenpanzer ahnungslos in die ge- wünschte Zielrichtung. Und zwei Torpedos schis- sen aus den Rohren, indessen das Schrohr wie- der eingezogen wurde, wie die Mithras der Edo- nete. Da erscholl in nächster Nähe eine dumpfe Detonation, 25 Sekunden später noch eine. Beide Torpedos hatten getroffen! Beim nächsten See- rohrblick sah man den todwunden Franzosen mit 30 Grad Schlagseite nach Nordost überliegen. In seiner Breitseite klappten, 20 Meter auseinander, zwei riesige Redz, breit genug, um einen Ge- wagen durchzulassen. Aber schon lief mit wütender Fahrt der Besatzung an, weshalb sich „...“ schleunigst auf Tiefe empfahl. Vier Wasserbom- ben detonierten bald darauf.

Droben spielte sich jetzt der Kampf ums Leben ab. Boote, Flöße, schwimmfähige Gegenstände wurden zu Wasser geworfen. Menschen sprangen über Bord. Der Besatzungsbereich an 400 Mann auf. Als dann um 2 Uhr 50 nachmittags der „Danton“ (sein Name wurde später aus aufge- findeten Schriftstücken festgestellt) mit dem Vorder- teil voran in die Tiefe scholl, schwamm der Rest der Überlebenden nach den Flößen hin, die über 300 Mann aufnahmen. Fünf Stunden später wurden sie von einem Fiskdampfer abgeholt. 800 Mann konnten im ganzen gerettet werden, 290, darunter der Kommandant, fanden den Tod in den Wellen. Ein wertvolles französ. U-Boot-Kriegs- gerät war mit beträchtlichem Menschenverlust verloren gegangen. Kapitänleutnant Morath, dem der Kaiser Ende letzten Jahres eigenhändig den Or- den Pour le mérite überreichte, hat im Verlaufe des uneingeschränkten U-Boot-Krieges weitere große Erfolge erzielt und im Verein mit anderen Mittelmeer-Kommandanten schwere Verluste in den feindlichen Handelschiffraum gelegt. So ist das Ereignis des 19. März für das deutsche Volk ein Anlass, sich den Untergang des „Danton“, des ersten versenkten französ. Großkampfschiffes u. den Namen seines Besatzungsbereichs ins Gedächtnis zurück- zurufen.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 20. März.

Am Bundesratssitzung, v. Weisberg, v. Cou- pette, v. d. V. Busche, u. A.

Abgeordneter Dr. Busche eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 25 Minuten.

Der Gesetzentwurf betreffend die Änderung des Reichsgesetzes über die Verfassung der für den Reichsbedarf arbeitenden Betriebe, der

Hall der Deimler-Werke.

Der Ausschuss beantragt durch den Berichterstatter Abg. Bieding (fortf. Sp.) Entschlüsse auf Änderung der geschäftlichen und für die Ver- fertigung der Werke maßgebenden Unterlagen, die Er- richtung von Reichsprüfungstellen für die sämtlichen ge- zählten Beschäftigten für die Bedürfnisse des Re- ches und der Marine, und auch die Beschaffung einer Reichsprüfungstelle für die Kriegslieferungen, deren

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seemann von G. Eiser.

(Nachdruck verboten.)

„Weshalb seid ihr denn nicht selbst zu Haus geblieben? Ihr dürft Euch doch die Ruhe gönnen.“

„Gewissen frage ich hinter den Thron.“

„Ich wollte es ja auch, Karl. Aber Rainsberg und Söhne ließen mich nicht in Ruhe und quälten mich, ich sollte doch nur noch diese eine, sehr wich- tige Reise machen, und mein Mädel quälte mich auch, na, und da habe ich nachgegeben. Aber seit jenem Abend, wo wir in dem Sturm Gefahr lie- gen, an den Wellenklippen zerstreut zu werden, hab' ich mir ausgesprochen, daß dies meine letzte Reise sein soll, und daß meine Grete, wenn's auf mich ankommt, den Fuß nicht wieder auf eine Schiffsplanke setzt, wenn wir wieder glücklich da- heim sind.“

„Na, dann dürft ihr aber nicht das Schor- nsteinen zwischen Bahnen und Eurer Grete dul- den.“

„Dulde ich auch nicht! Gleich morgen werde ich mit der Grete ein ernstes Wort sprechen!“

„Nicht so rasch, Kapitän. Ihr macht das Mä- del nur kopfschütteln. Ich möchte schon ein besseres Mittel, — aber laßt Euren Grog nicht kalt wer- den, trinkt noch einmal.“

Er stieß sein Glas an das des Kapitäns, und dieser nahm einen beschleunigten Schluck.

„Und nun heraus mit der Sprache, Karl!“

„Ja, ja, Kapitän, es wird mir zwar nicht leicht, aber wir kennen uns nun schon so lange Jahre, ich Ihr mein offenes Wort nicht übernehmen bedarf.“

„Rein, Karl, das tue ich gewiß nicht.“

„Run dann, Karl, müßt die Grete verheiraten.“

„Gewissen laßt auf.“

„Du bist gut, Karl.“ Wo soll ich denn so ge- schwinde einen Mann herkommen? Und dann“

ein Stück Geld verdient, ja, hat sich was! Ich bin auf die Pension von Mainz und Söhne ange- wiesen; die paar tausend Mark, die für Grete auf der Sparkasse liegen, wollen nicht viel sagen.“

„Ich möchte schon einen, der sie nähme.“

„Run, wer?“

„Ich selbst, Kapitän.“

Der Alte sah ihn erstaunt an.

„Du, — Karl, — du willst mein Mädel hei- raten?“ rief er und lachte, daß ihm die Trän- nen über die Waden liefen. — „ne, Karl, das schlo- ge dir aus dem Kopf, ich sagte schon, Grete soll kei- nen Seemann heiraten!“

„Der sagt denn, daß ich immer Seemann blei- ben will?“

„Gewissen sah ihm offenen Mundes an.“

„Ja, aber —“

„Sört mir zu, Kapitän“, fuhr Binneweis fort, seine breite Hand auf die des Kapitäns legend. „Ich gebe schon lange mit dem Plane an, mich zur Ruhe zu setzen. Ich hab's nicht nötig, anderer Leute Geschäfte zu betreiben und für einen Sun- gerlohn zu arbeiten; ein Bruder meiner Mutter hat mir sechzigtausend Mark hinterlassen.“

„Was, so eine Riesensumme?“ schrie der Ka- pitän überglücklich aufspringend.

„Ja, er hat das Geld in Amerika verdient, too- mit, das weiß ich nicht, ist mir auch egal. Kurz und gut, die sechzigtausend Mark liegen für mich auf der Bank in Bremen — kann sie alle Tage haben.“

„Und da fahrt ihr noch als Seemann, Binneweis?“

„Das ist nur wegen Eurer Grete.“

„Wegen meines Grete?“

„Ja, das Mädchen gefiel mir schon lange, und ich dachte mir, daß ich sie nicht allein auf diese weite Fahrt gehen lassen dürfte. Ihr müßt, Ewar- sen, daß ich letztes Jahr auf ein anderes Schiff fuhr, — hätte sogar Kapitän werden können. Als ich aber erfuhr, — daß Ihr wieder mit „Rainsberg“ hinausgeht und die Grete mit Euch nehmen wür- det, da besann ich mich keinen Augenblick, als die

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. März.

Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Re- gierungsperiode wurde in dritter Lesung angenommen. Ein Antrag Bräut (freil.) auf Verbeugung der Regierung im Reichstag wurde nach kurzer Aussprache der Geschäftsverwal- tungskommission überwiesen.

Danach wurde der Etat der Bauverwaltung mit den Anträgen der Kommission und mit dem Antrag „Kran- zeln“ angenommen, wonach ein wasserwirtschaftlicher Plan auch für den einer durchgehenden westlich-öst- lichen und nördlich südlichen Verbindung entbehrenden Osten vorgelegt werden soll.

Nachdem wird nach der Aussprache der allgemeinen Finanzverwaltung, der Staatsschuldenverwaltung und der Reichsanstaltenverwaltung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Die litauische Abordnung in Berlin.

Im Hauptsaal des Reichstages erklärte bei der Beratung des Friedensvertrages mit Ruß- land der Vertreter des auswärtigen Amtes, die Entscheidung über das Eigentum an dem ehemals russischen Staatsgebiet sei noch vor- behalten. Unterhofssekretär v. d. Borsche teilte mit, eine Abordnung des litauischen Landesrates werde am 23. März in Berlin eintreffen.

Deutsch-französische Vereinbarung über die Kriegs- gefangenen.

BB. Bern, 20. März. Nach Mitteilung des politischen Departements mit Notiz vom 16. März haben der französische Botschafter und der kaiserlich deutsche Gesandte dem Bundespräsidenten mitge- teilt, daß ihre Regierungen dem im Verlauf der in Bern geschlossenen Verhandlungen aufgestellten Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und französischen Regierung über die Kriegsge- fangenen genehmigt haben. Diese Vereinbarung ist demnach in Kraft getreten.

Ein rumänisches Bündnisangebot?

Wien, 20. März. Nach einer Meldung des Wiener A. u. A. Bureau melden die Wälder, daß der neue rumänische Ministerpräsident Borahilo- man ein Bündnis mit den Mittelmächten anstrebt. Sie äußern sich sympathisch zu diesem Plan und erkennen in ihm sowohl den Beweis, daß Rumä- nien eingesehen hat, wo sein wahrer Vorteil liegt, wie auch dafür, daß es den abzuschließenden Fri- den ebenfalls als einen Verständigungsfrieden be- trachtet. Die rumänische Regierung würde ein Bündnis kaum erstreben, wenn sie den kommenden Friedensschluß als eine Diktation oder Ver- drohung der Lebensinteressen Rumäniens ansehe.

Ein Erfolg der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Reuter meldet aus Petersburg: Ein Telegramm aus K o s t o w am Don berichtet, daß 3000 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene sich der Stadt K o s t o w bemächtigt hätten. (Es wird nicht gesagt, wer sie bewaffnet hat; vermutlich hat das die Ukraine getan. Ann. der Redaktion.) Ferner wird gemeldet, daß die großruss. Volks- miliz jüngst vertrieben hätten, die Stadt O d e s s a in Brand zu setzen, bevor sie in der Stadt ein- zutreten konnten. Sie konnten den Plan jedoch nicht ausführen, weil ihnen die Deutschen zu dicht auf den Fersen waren.

Ein neuer Vorstoß Langhorns.

Rotterdam, 20. März. Nach hier vorliegenden Meldungen aus London vom Dienstag sprachen Lord Langhorne und Lord Carmichael im Ober- haus den Wunsch aus, die englische Regierung möge zur Förderung des baldigen Friedens eine Verständigung ausprechen auf alle die Bündnisabmachungen, die sich auf Gebietsteile der feindlichen Staaten beziehen.

Amerikas erste Todesopfer.

Paris, 20. März. Wie der „Matin“ aus New- York meldet, betragen die amerikanischen Gesamt- verluste bis jetzt 1807 Mann unter Einschluß der durch Krankheit oder Verwundung Gestorbenen.

Deutschland.

• Kein weicher Frieden! Kiel, 20. März. Auf das Begrüßungstelegramm des hier tagenden schleswig-holsteinischen Provinziallandtages ist fol- gende Antwort des Kaisers eingegangen: Dem schleswig-holsteinischen Provinziallandtag sage ich von Herzen Dank für seinen Glückwunschgruß, aus dem ich mit Freude seine Zuversicht und das Gelöbniß der Provinz zum festen Ausbilden ent- nehme. Unser deutsches Schwert hat sich als bester

Schutz erwiesen und wird es bleiben in dem kom- menden schweren Entscheidungstagen. Das Sei- matheer in Stadt und Land meiner treuen Bro- ding Schleswig-Holstein wird, das bin ich gewiß, den unermüdeten Armee und der untern Hei- den den Lebensatem raubenden Marine treu zur Seite stehen. Der Siegespreis soll und wird nicht fehlen: Kein weicher Frieden, sondern einer, welcher den Interessen Deutschlands entspricht. Das wolle Gott! Wilhelm II.

• Die Reichstagswahlreform. Berlin, 19. März. Der Verfassungsausschuß des Reichstages dem die Vorlage über die Neueinteilung von Reichstagswahlkreisen u. über die Ein- führung der Verhältniswahl in den großen Wahlkreisen überreichte worden ist, wird in der Beratung der Vorlage selbst erst nach Ostern eintreten. Bis dahin soll die Regierung weiteres Material beschaffen über die Erfahrungen in an- deren Ländern und über die Wirkung, die eine über den Rahmen der Vorlage hinausgehende Einfüh- rung der Verhältniswahl bei uns haben würde. In der Hauptsache soll die Ausdehnung auf die beiden großen zusammenhängenden Wirtschafts- gebiete unteres Vaterlandes, den rheinisch-westfäl. Industriebezirk und Oberschlesien, erfolgen.

• Zentrumsanträge. Zum Etat des Reichs- wirtschaftsministeriums hat die Zentrumsfraktion des Reichstages folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierun- gen zu ersuchen: 1. die Bekanntmachung vom 3. Januar 1918 betreffs Zulagen an Empfänger einer Invaliden- Witwen- oder Waisenrente (Reichs-Gesetzblatt Seite 7) u. die Bekanntmachung vom 17. Januar 1918 be- treffs Zulagen an verwundeten Soldaten aus der Unfall- versicherung (Reichs-Gesetzblatt Seite 31) dahin zu ergän- zen, daß die Zulagen auch den Hinterbliebenen, den Wan- sentanten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenver- sicherung und den Hinterbliebenenrenten aus der Un- fallversicherung zu teil werden; 2) durch eine Verord- nung die für die Krankenversicherung festgesetzte Höchst- grenze für die Unfallversicherung § 105 Abs. 2 bis 5 Reichsversicherungsordnung) von 2500 auf 4000 Mark und die für die Unfallversicherung festgesetzte Höchstgrenze (§§ 178, 314 Reichsversicherungsord- nung) von 4000 auf 5000 Mark zu erhöhen; 3) darauf hinzuwirken, daß als Obergrenze § 149 Reichs- versicherungsordnung) und der durchschnittliche Tages- lohn (betragsmäßig) den Verhältnissen entsprechend neu fest- gesetzt werden; 4) baldmöglichst von der Vollmacht des § 147 der Reichsversicherungsordnung, die Unfallver- sicherung auf bestimmte gewerbliche Berufskategorien auszuweiten, Gebrauch zu machen.

• Eine Eisenbahn Polen-Warschau. Bosen, 20. März. Um die wirtschaftlichen Ansichten, die sich infolge der Neuorganisation der Verhältnisse jen- seits der Ostgrenze eröffnen, tunlichst zu fördern, hat der Provinziallandtag eine Beihilfe von 5000 Mark für Vorarbeiten zum Bau einer Bohlnine Polen-Warschau-Ratno-Warschau genehmigt, die ein, weites Hinterland für den Wirtschaftsverkehr mit der Provinz nutzbringend erschließen soll. Es handelt sich um die kürzeste Verbindung zwischen Bosen u. Warschau, die auch schon im Frieden seit längerer Zeit erstrebt wurde.

Schulfragen im Wahlkreis des Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. März. Der Kultusrat wurde im Aus- schuß des Abgeordnetenhauses weiterberaten. Beim höheren Schulwesen führte auf geäußerte Wünsche und Kritik der Kultusminister folgendes aus: Die Ober- lehrer sollten in dauernder enge Fühlung mit dem Un- terrichtsleben gebracht werden. Anlässe dazu seien schon vor dem Krieg gemacht worden. Die Verleichte- rung der Lehrernahme von Volksschulen in die höhe- ren Schulen bezieht der Minister als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Die Neuordnung des Schul- wesen (Studienrat) sei auf vielfache Wünsche aus der Lehrerschaft selbst erfolgt. Die Konfessionslosigkeit der höheren Schulen solle man nicht über das heutige Maß hinausstreben. Man könne insbesondere die Wirksamkeit der katholischen Orden an sich kaum anerkennen, müßte aber doch ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete des höheren Schulwesens (beson- dere in Bezug auf das Disziplinarwesen) werde er entgegenkommen. Den Schülern solle weitest- mögliche Freiheitsrecht in allen äußeren Schulangelegenheiten eingeräumt werden; die Gestaltung des Lehrplans und des ganzen inneren Lebens der Schule aber müsse Sache des Staates bleiben.

Gefährliche Verbrecherjagd.

BB. Gelle, 20. März. Bei der Festnahme des polnischen Arbeiters Johann Schmiel, der am 9. März den Gemeindevorsteher Söfener aus Stein- fürde erschossen hatte, gab der Verbrecher auf den einen verfolgenden Polizeiergeanten Sodo- wiaf zwei Schüsse ab, von denen der zweite den Ver- anten tötete. Obwohl der Mörder noch weitere Schüsse auf seine Verfolger abgab, konnte er bald darauf dingfest gemacht werden.

„Darauf laßt uns noch ein Glas trinken, Ra- pitän.“

„Gewissen war nur allzu sehr damit einverstan- den. Der Grog war ihm schon zu Kopf ge- stiegen, seine Augen blickten starr, seine Wangen nah- men eine dunkle Färbung an.“

„Die Grete muß deine Frau werden, Karl.“

„Stammelte er, „Sechzigtausend Mark, — alle Wel- ter, du bist ja ein gemachter Mann, — das Mädel wird schon zugreifen!“

„Nicht so laut, Kapitän!“

„Ach was, ich kann hier machen, was ich will, wir wollen eins trinken, Karl!“

Und mit lauter Stimme begann er ein altes Seemannslied zu singen, als die Tür sich öffnete und Grete hastig mit erschrockenem Gesicht herein- trat.

„Water!“ rief sie, auf ihn zuwendend und die Arme um seinen Hals schwingend, ich bitte dich, sei ruhig.“

„Weshalb soll ich denn ruhig sein, Mädel? Darf dein alter Vater nicht mal mehr ein Lied singen?“

„Ja doch, Vater, — aber es ist schon spät.“

„So? — Stüt sagst du? — Und wo warst du denn so lange?“

„Es ist eine herrliche Nacht, und so frisch und schön auf dem See“, entgegnete Grete leicht er- zötend.

„Und da hat man wohl die Zeit verplaudert? So — was? — Mit dem Henning Bahnen?“

„Ich bitte dich Vater!“ —

„Ich will dir was sagen, Mädelchen, laßt Ewar- sen, indem er versuchte, sich eine würdevolle Hal- tung zu geben. „Ich dich mit dem jungen Seehund nicht ein, sonst komme ich doch zu Schaden.“

Grete stand wie mit Blut überglommen da. Sie vermochte kein Wort zu sagen.

Da legte sich Binneweis ins Mittel.

„Bist du gut, Kapitän, sagte er beruhigend.“

„Fräulein Grete weiß selbst, was sich“

„durst sie nicht schelten.“

(Fortsetzung folgt.)

Umbura, 22. 9753.

hatte sich um das Jahr 1300 einer so bedeutenden
Erweiterung für seine Zwecke durch Johann I. von

heraus gemacht wurde, den Vortragsort in der Kirche einzustellen, erhob das hiesige Domkapitel dagegen Widerspruch und berief sich auf die Stiftungsurkunde des Erzbischofs Franz Ludwig vom Jahre 1720, in der ausdrücklich die tägliche Messe und die Gebete der Pfandkinder angeordnet seien. Nach vielen Verhandlungen über die zur Verwaltung des Hospitalfonds berufene Behörde entschied die kaiserliche Regierung, welche im Jahre 1803 der Lütticherien gefolgt war, sowohl im Jahre 1859 als im Jahre 1864, daß die Verwaltung des Hospitalfonds dem Gemeinderat ausschließlich vorbehalten sei.

— Zum Umbau von Kartoffelfeldern wird von Kreisgenossenschaften mitgeteilt: Ein möglichst umfangreicher Umbau von Frühkartoffelfeldern in allen Gegenden, welche sich dazu eignen, ist auch in diesem Jahre besonders geboten. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mitteldeutschland, Trebischhausen und gartenmäßigen Kulturen gezeigten sind, aus der Befestigung eines einseitigen Böckelpreises für das Reichgebiet und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni, ausgenommen bleiben. Mit dem 1. Juli wird jedoch mit Rücksicht auf die Preise der Vorzäte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln einsetzen. Wie bereits früher mitgeteilt, ist damit zu rechnen, daß im Monat Juli die

= Der Sommerfahrplan der Stants-eisenbahnen beginnt in diesem Jahre am 15. Mai.
= Entladung der Eisenbahnwagen. Die Kriegsmaterialstelle teilt mit: Es ist dringend erforderlich, daß im Interesse des beschleunigten Wagnumlaufes auch während des Karfreitags und während der Hiertage ansonstige Eisenbahnwagen pünktlich entladen und Stellungen im Verbr auf alle Fälle vermeiden werden. Dies gilt auch besonders für die Anschlußlein-Anhaber. Es wird hierbei auf die Verordnung des stellb. Kommandierenden Generals vom 9. 12. 16 hingewiesen, wonach es unsstatthaft ist, Wagen über die Entladefrist hinaus stehen zu lassen — widrigenfalls Strafen zu gewärtigen sind —, und wonach ferner nöthigenfalls Zwangsentladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten der Empfänger eintritt.

1) **Gemeinden.** 10. März. Am Sonntag fand hier eine Aufführungs-Verammlung statt, die von Herrn Hattar Reich-Gemeinden geleitet wurde. Der erste Redner war Herr Hefner Dr. Striedel, Welterburg, der in einflussiger Rede einen Nachschub über die Bewaffnung zum Weltkrieg gab, sich dann über unsere militärische Lage, unsere Erfolge in Ost und West, dem Friedensschluß mit der Ukraine, Rußland u. Rumänien verbreitete und zum Schluß die Daheimgebliebenen auf ihre Pflichten gegen das Vaterland und die drohenden kämpfenden Brüder aufmerksam machte. Redner forderte weiter zur Teilnahme an der neuen Kriegsanleihe auf. Dann sprach Herr Bürgermeiſter Losz-Dergentoth über seine Erfahrungen auf einer Informationsreise an die Stätten unserer

✓ Wiesbaden, 20. März. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Sitz Wiesbaden, verleiht ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1917. Trotz der ungewöhnlichen Verpflegungsschwierigkeiten hatte die Gesellschaft 6 Heime in Betrieb, in denen insgesamt 6376 Verlesenen mit 121 791 Verpflegungstagen aufgenommen wurden. Zwei der Heime dienten als Ferienkolonien. Die Gesellschaft hatte sich zur Erhaltung der Heime entschlossen, weil für einen großen Teil der Kaufmännischen und

h. Frankfurt, 21. März. Die Privat-Heilanstalt **Hobemarf** geht bereits am 1. April d. Js. in den Besitz der Stadt über.

**Deutsche Worte
Deutsche Gedanken**

sind die Träger der Werbearbeit des Vereins
Deutscher Zeitungs-Verleger zur 8. Kriegs-
Anleihe. So rasch ziehen die Ereignisse un-
erer bewegten Zeit an uns vorbei; so
wenig kommt der Mensch zur Sammlung.
Da sollen die „Deutschen Worte“ und
deutschen Gedanken uns zum Nachdenken
anregen, unsere Anschauung vertiefen und
uns auf den richtigen Weg führen. Diese
Aufgabe hat sich die deutsche Presse ge-
stellt, um das Verständnis zu wecken für
die Forderungen der neuen äusseren Zeit.

Neue Tauchbootresultate:

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Reichstag.

Eine offiziöse deutsche Erklärung.

Märzbeute an der Westfront.
An der Westfront wurden vom 1. bis 20. März 2600 Mann, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillionsköpfe, gefangen genommen. Nach den bisherigen Meldungen wurden 102 Flugzeuge, 21 Gefesselballone der Gegner abgeschossen, gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schnelladegewehre erbeutet.

22. New York, 21. März. (Reuter.) Reserve-
mannschaften der Kriegsmarine haben auf Befehl
der Washingtoner Regierung gestern abend 38
holländische Schiffe übernommen.

Printed in Tokio.

Marusen im Maroffe.

Die englischen Verluste im Februar.

Verbannung der Familie Romanow.

Der Rat der Volksgemeinschaften verhoffte den

Außerdem 20 Wägen Dem Peterhofburger

Das litauische Pressbüro in Goussonne meldet:

Ein ukrainisches Rundschreiben.

Troßkriegerminister.

Abtheilung für die Wissenschaften

Der Hauptanstoß für höhere Steuerungsanlagen

Wir erkennen, daß die Neuregelung der laufenden Priestereinkünfte die Einkünfte der Geistlichen nicht zu Gunsten der Einkünfte der Laien zu vermindern, wie sie

schäftliche Lage der unteren, mittleren und höheren Beamten zu beseitigen. Auch gegen das für

der Parteien des Reichstages nicht beigetreten sind.
Die Petitionen wurden sämtlich als Material über

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Hamburg

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, besonders den Bediensteten der Bahn sagen wir allen auf diesem Wege unseren Dank.

2767

Familie Philipp Ricker.

Villmar, den 20. März 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen lieben Tochter und Schwester

Luise

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Familie Peter Scherer II.

Heuchelheim, den 21. März 1918.

2897

Amtliche Anzeigen.

Städtische Kriegsfürsorge.

Den Städtischen Kriegerfamilien und Kriegerhinterbliebenen soll eine einmalige unentgeltliche Zuteilung von Kohlen werden.

Die Haushaltungsvorstände wollen die hierzu erforderlichen Gutscheine auf dem städtischen Kriegsfürsorge-Büro alsbald abholen.

Limburg, den 21. März 1918.

Der Magistrat.

Holzversteigerung

Samstag, den 23. März d. J. 3.5. vormittags 10 1/2 Uhr anfangend,

kommt im Distrikt Schmalbach des hiesigen Gemeindevorstandes

liegendes Brennholz zur Versteigerung:

610 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz und

51900 Stück Buchen-Wellen.

Das Holz liegt an guter Abfahrt am Weg Steinfischbach.

Am Anfang befindet sich am Eichenfeld.

Steinfischbach, den 17. März 1918.

2801

Schneider, Bürgermeister.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Stahlhofen bei Montabaur verkauft

Dienstag, den 26. März 1918,

vormittags 10 Uhr anfangend,

in hiesigem Gemeindevorstand, Distrikt 7 großer Dielekopf

Distrikt 10 Fahn, nachstehende Holz an Ort und Stelle:

63,35 Festm Eichenstämme, darunter Stämme von

3-4 Festm,

672 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppelholz,

60 Raummeter Eichen-Scheitholz,

6940 Stück Buchen-Wellen

2900

Der Anfang wird mit dem Stammholz im Distrikt 10

gemacht.

Stahlhofen, den 20. März 1918.

Reiz, Bürgermeister.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Kroppach in Hohenburg,

verkauft am

Mittwoch, den 27. März 1918,

von mittags 2 Uhr ab,

in der Wirtschaft Helmer in Kroppach, aus den Schuh-

bezugs Kälber u. Altschneisen, Distrikt 77a Reihers-

eichen, 83b Hölzer, 98 Eichenhartholz, 99 Scheit-

text und Totalität, etwa:

Eichen: 71 m Scheit, 28 m Knüppel, 7060 Wellen,

Buchen: 48 m Scheit, 8 m Knüppel, 1650 Wellen,

Reihersholz: 12 m Scheit, 100 Wellen,

Nadelholz: 1 m Scheit, ferner aus den Distrikten

77a, 83b, 98 und 99:

Eichen-Knüttel: 68 m.

2899

Die Herren Bürgermeister und Vorsteher werden um

ordentliche Bekanntmachung ersucht.

Grundstück-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. März, nachmittags 2 1/2 Uhr

lassen in der Gastwirtschaft des Herrn Bernhard Stahl-

heber zu Limburg (Vahn). Die Grundstücke 92 die Erben der

Buchdruckereibesitzer Helene Josef Bremer eine Anzahl

Grundstücke, belegen im Hengelsbach und „vom Schafsbach“

versteigern. Der Zuschlag wird auf das Meistgebot sofort

erteilt.

Notar Nahl.



Unsere Produktion in Stückkohlen ist für längere

Zeit auf Grund der vorliegenden Aufträge ausverkauft

und können wir vorerst keine Aufträge mehr annehmen.

Eingehende Bestellungen müssen wir dem Besteller wieder

zurückgeben.

Gewerkschaft „Alexandria“,

Westerwälder Eignitkohlenbergwerk,

Söben (Bergwerk 1000)

Volksversammlung in Elz.

Am Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr.

findet in Elz in der Gastwirtschaft Karl Müller Wwo. eine

öffentliche Versammlung

für alle Arbeiter statt.

Vortrag

Referent: I. Vorsitzender Fromm aus Köln.

2913

Bekanntmachung.

Montag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr,

findet im Lokale des Herrn Anton Schäfer, dahier, die

jährliche

ordentliche Generalversammlung

des unterzeichneten Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1917.

2. Entlastung des Vorstandes.

3. Verwendung des Reingewinns pro 1917.

4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.

5. Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute ab

zur Einsicht der Mitglieder beim Rentanten offen.

Friedhofen, den 22. März 1918.

2718

Vorschuß-Verein

E. G. m. u. S.

Friedhofen.

Streup, Direktor.

Saug, Rentant.

Zum Aussuchen.

Feinste Schelbenschleier

Paar 5.50 Mk.

Prachtvolle Galerieborde aus Tull

Stück 5.50 Mk.

Sehr schöne Schelbengardinen

am Stück.

A. Albert jun.,

Obere Grabenstraße 10.

287

Die neue Offenstube

Sieben erschienen! Für unsere Bezahler!

Karte des westlichen Kriegsschauplatzes.

Von Velfort bis zur Nordsee, im Westen über Paris

hinreichend.

2886

Maßstab 1: 800 000. Größe 62: 42 cm.

Preis 65 Pfennig

Völlig neu, kein Abdruck älterer Karten.

Vorzüge: mehrfarbiger Druck, große Klarheit und

Uebersichtlichkeit trotz der großen Fülle von Ortsnamen.

Flüsse und Eisenbahnen sind eingezeichnet, Festungen

durch Rotdruck hervorgehoben.

Die überaus wohlfeile Karte, die zum Verständnis der

neuen Entscheidungsschlänge unentbehrlich ist, ist in un-

serer Geschäftsstelle käuflich zu haben; im übrigen liefern

wir sie gegen Voreinsendung des Betrages.

Auch unsere Voten nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag des Nassauer Boten

in Limburg.

Bahnmützen,

Militärmützen

usw. in echtem Wolstoff empfiehlt zu mäßigen Preisen

Joh. Wagner, Limburg

Bischofsplatz 5.

2887

Birkenreiser-Besen,

große Mengen mit und ohne Fuß für Landwirtschaft und

Industrie empfiehlt

2770

Groth & Breikreuz,

Inhaber A. Breikreuz,

Dierdorf bei Gobleng.

Apollo-Theater

Samstag, 23. und Montag, 25. März von 7 Uhr,
Sonntag, den 24. März von 3 Uhr:

Hella Moja-Film:

Die Tochter der Gräfin Stachovska

Drama in einem Vorspiel und 4 Teilen von

Paul Otto.

282

EINLAGE

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Zahn-Operationen

schmerzloses Plombieren, künstlicher Zahn-
ersatz in Kautschuk (reine Friedensware), Kronen,
Brücken und Stützähne in Gold und Edel-
metall.

Schonendste Behandlung.

daher ängstlichen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen
Bin persönlich bis auf weiteres zu sprechen

An Wochentagen

von 12-2 Uhr und von 5-7 1/2 Uhr.

Samstags von 12-7 1/2 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 8-4 Uhr.

Zahnpraxis, Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I.

2804

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Mühle-Verkauf.

Wegen Todesfall ist eine in Hühnerhöfen gelegene, best
eingerichtete 3 stöckig massiv gebaute Mühle mit Bäckerei,
schöner Wohnhaus, großer landwirtschaftlicher Gebäuden,
sowie Obst-, Gemüse- und Blumenland unter günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen. Die Mühle und Bäckerei
hat gute Rendite und gute Rentabilität, sodass dieselbe
eine höhere Ertragskraft bietet. Das Anwesen ist prachtvoll nahe
der Bahn gelegen. Die im besten Zustand befindlichen Ge-
bäude wären auch zu jedem anderen Betriebe geeignet, ja-
mal die Wasserkrone eine permanent gute ist.
Erfahrene Bediener erhalten nähere Auskunft unter
K. Z. 2853 durch die Expedition des Blattes.

Eisenbahn-Frachtbriefe

mit und ohne Ausdruck der Firma

1184

empfehlen, so lange die Vorräte reichen, die

Limburger Vereinsdruckerei

Freibant

gegen Fleischkarten.

Samstag, den 23. März,

von 2-3 1/2 Uhr nachmittags

von Karten Nr. 301-450

Es werden pro Familie 2

Pfd. abgegeben

Die Schlachthof-Verwaltung.

Prima

Nauchtabakerjak

zur Zeit beste Ware,

Mittelschnitt, schön tabakbraun

gebräut, mit echtem Tabak

gemischt, 50 Pakete inkl. Ver-

packung M. 40.00 unfr. Nach-

nahme nur an Handlungen

Firma Frau A. Friedrich,

2102 Laubenheim-Walms.

Neuer Kinderwagen

Erstlingsbettchen

und

Sorbet-Apparat

zu verkaufen.

Näh. Geschäfts d. H. A.

Eine gut erhaltene Wasser-

pumpe zu verkaufen.

Kari Tiefenbach,

Niederhambach,

Portengasse 50.

Benig geb., tadelloser

Klavier

(Aufbaum) Herbesallhalber z.

verkaufen.

Zu erf. in der Exped.

Diejenige Person, welche

in dem Delikatessen-Geschäft

Grum das Paket (Land-

arbeit) mitgenommen, ist er-

kannt und wird erfaßt, das-

selbe in obengenanntem Ge-

schäft abgegeben, andernfalls

Anzeige erfolgt.

KINO

Neumarkt 10.

Samstag, den 23. März

Vorstellung v. 7, 9 Uhr,

Sonntag, den 24. März,

von 3, 5, 7, 9 Uhr

Montag, den 25. März,

von 7, 9 Uhr an:

Höhenluft

mit „Heany Porten“

4-Akte.

Zeltungsmaske

reizendes Lustspiel

in 3 Akten.

Jugendl. unt. 17 Jahren

ist der Eintritt verboten

Ein sehr schöner, reinerfärbter

Dobermann-Dund

weggugehalber zu verkaufen.

Obertiefenbach,

Quandnummer 126.

2789

Eine frischmelkende

Ziege

das zweite Mal laumend, zu

verkauf. Georg Schäfer z.

2912

Niederhambach.